

berges im eleganten Flug beobachten konnte. Meine Befürchtungen, dass die frühen Ankömmlinge unter Witterungsrückschlägen arg zu leiden hätten, trafen heuer nicht ein, denn fast alle Tage im März hatten strahlenden Sonnenschein und gaben den Schwalben ausgiebig Gelegenheit zur Insektenjagd. Im Jahr 1937 konnte ich den bisher spätesten Wegzug mit 29. Oktober feststellen.

Die Anzahl der jährlichen Brutpaare ist ziemlich grossen Schwankungen unterworfen und dies dürfte wohl in erster Linie auf Ausfälle während der Zugzeit zurückzuführen sein. Die exakte Feststellung der Brutpaare ist nicht ganz leicht, da die Nester nur sehr schwer auffindbar sind und das Zählen der Schwalben im Fluge wegen ihrer grossen Beweglichkeit schwierig ist. Immerhin kann ich mit Sicherheit angeben, dass jährlich 4 bis 12 Paare hier brüten und ihre Jungen auch zum Grossteil aufbringen, so dass besonders im Herbst vor dem Wegflug die Puxerwand von den Felsenschwalben stark bevölkert ist. Das gesamte Brutgebiet steht unter Naturschutz, doch sind die Nester derart exponiert angelegt, dass eine menschliche Störung ohnehin ausgeschlossen wäre. In der Wand horsten auch Dohle, Turmfalke und Uhu. Während die Felsenschwalben von den Dohlen wenig Notiz nehmen, wird jeder Turmfalke, der sich zu sehr einer Nester nähert, mit lauten Warnrufen empfangen.

Über das Alter der Kolonie lassen sich keine sicheren Angaben machen. Auffällig ist, dass der bekannte Ornithologe des vorigen Jahrhunderts P. Blasius HANF - Verfasser des Buches "Die Vögel des Furtteiches" - den Nistplatz der Felsenschwalbe am Puxerloch nicht kennt, da er die Felsenschwalbe nicht in sein Verzeichnis aufnahm, während er sonst alle Vögel, auch die der weiteren Umgebung anführt. So mag es wohl vorkommen, dass sich auch an anderen zusagenden Örtlichkeiten eine kleinere Kolonie von Felsenschwalben Jahr für Jahr einfindet, ohne dass sie bisher von Vogelkundigen entdeckt wurde.

## Überwinternde graue Fischreiher (*Ardea cineracea*).

Von Dr. Otto K e p k a.

Graz, Zoologisches Institut der Universität

In seinem Handbuch der deutschen Vogelkunde berichtet NIETHAMMER, dass der graue Fischreiher z.T. in Mittel- und Südosteuropa überwintert. Von einem Überwintern dieses Vogels im Lande Steiermark ist meines Wissens bis heute nichts bekannt geworden.

In drei aufeinanderfolgenden Wintern konnten wir diese Spezies in den Murauen südlich von Graz beobachten. Im Winter 1950/51 waren es vier mit Sicherheit festgestellte Tiere, welche eine kleine Kiefern - Fichtengruppe

im Auwald bei Gross-Sulz als Schlafplatz gewählt hatten. Im Winter 1951/52 wurden an derselben Stelle ausser einzelnen Exemplaren nur einmal zwei Stück zusammen beobachtet. Im heurigen Winter (1952/53) wurden drei Fischreiher mehrere Male in der Au bei Werndorf gesehen, das ist 4 km südlich der oben angeführten Stelle.

Da der Fischreiher in der Steiermark ganzjährig von Fischereiberechtigten oder deren Beauftragten geschossen werden darf, ist dieser schöne Vogel immer stärker im Zurückgehen begriffen. In den Murauen und im Grazerfeld konnte seit 1949 kein Brutnachweis erbracht werden. Umso mehr erfreut den Ornithologen das Überwintern wahrscheinlich fremder Gäste.

### Zwergammer (*Emberiza pusilla*) am Neusiedlersee beobachtet.

Von Dipl. Ing. Kurt Bauer.

Österreichische Vogelwarte Neusiedlersee.

Am 6. 10. 1952 jagte ich bei einer Kontrolle meiner Mausfallen aus einem trockenen Reitgras-(*Calamagrostis*)-Bestand bei Neusiedl ein Zwergammer-♂ auf. Der Vogel flog erst kurz vor mir auf und schien mir schon ohne Verwendung des Feldstechers kleiner und intensiver rotbraun als die hier sehr häufigen Rohrammern. An dem nach wenigen Metern wieder einfallenden Tier konnte ich mit Hilfe des Feldstechers sehr gut die rotbraune, von zwei schwarzen Streifen eingefasste Kopfmittle und die rotbraunen Ohrflecke sehen. Der im Flug mehrfach gebrachte Ruf unterschied sich deutlich von dem der Rohrammern, vor allem war er wesentlich kürzer, am ehesten mit dem im Handbook of British Birds angeführten hohen, etwas ansteigenden, sehr eiligen "pwick" zu identifizieren.

Schon bei der Beobachtung war ich meiner Bestimmung fast völlig sicher - nicht umsonst hatte ich wiederholt die schönen Balgserien palaarktischer Ammern in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien durchgesehen - eine nochmalige Kontrolle meiner Notizen an Hand der mir in der Vogelwarte zur Verfügung stehenden Handbücher (Neuer Naumann, Niethammer, Handbook of British Birds, Collins Pocket Guide to British Birds) bestätigte sie endgültig. Zeitlich fällt die Feststellung in die Periode, in der die Art in England am häufigsten festgestellt wurde.

In Österreich wurde der Zwergammer um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zweimal festgestellt, neuere Beobachtungen fehlen. Wie das alljährliche Vorkommen der Art an verschiedenen schottischen Beobachtungspunkten (besonders Fair Isle) und die nicht gerade seltenen Beobachtungen auf Helgoland beweisen, tritt die Art auch jetzt noch regelmässig in West- und Mitteleuropa als Durchzügler und Irrgast auf, wird aber im Binnenland seit Einstellung des Vogelfanges nur noch ausnahmsweise beobachtet.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich\\_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kepka Otto

Artikel/Article: [Überwinternde graue Fischreiher \(\*Ardea cinerea\*\). 8-9](#)